

Statine gegen Krebs

CHOLESTERINSENKER Medikamente gegen zu hohe Blutfettwerte könnten auch gegen Krebs wirken. Dänische Forscher haben Daten von knapp 300 000 Tumorkranken ausgewertet. **Wer Statine einnahm, um seinen Cholesterinwert zu senken, zeigte ein um 15 Prozent reduziertes Risiko, an Krebs zu sterben.**

Cholesterin ist ein wichtiger Bestandteil von Zellmembranen. Sinkt der Gehalt im Blut, hemmt dies das Wachstum der sich schnell teilenden Tumorzellen, glauben die Studienautoren. Sie fordern nun, Statine gezielt auf ihre Wirksamkeit bei Krebspatienten zu prüfen.

Noch ist unklar, ob der beobachtete Effekt auf die Medikamente zurückgeht oder ob sich die Statin-Konsumenten generell gesundheitsbewusster verhielten. Nach vorherigen Untersuchungen ging man von einer deutlich schwächeren Wirkung aus. *kla*

Lockende Angebote



Prozente Viele Kunden greifen erst dann zu, wenn Händler reduziert haben

HANDEL Die Deutschen kaufen Güter des täglichen Bedarfs **immer häufiger als Sonderangebote**. In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil von Preisaktionen am Gesamtumsatz des Handels mit Lebensmitteln, Toilettenpapier und Seife mehr als verdoppelt – von neun Prozent im Jahre 2002 auf 19 Prozent in den ersten neun Monaten dieses Jahres. Das hat die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) errechnet.

Die Daten zeigen auch, dass sich der Preisanstieg bei Konsumgütern deutlich verlangsamt hat. Lag er Anfang des Jahres noch bei vier Prozent, verteuerten sich die Waren im August und September nur um 1,3 bzw. 1,5 Prozent. *jos*

Italiener in Brüssel

Antonio Tajani, 59, wurde 2008 EU-Kommissar für Verkehr. Seit 2010 ist er Industriekommissar. Er gilt als Vertrauter des früheren italienischen Ministerpräsidenten Berlusconi



»Deutschland ist ein Vorbild«

EU-Industriekommissar **Antonio Tajani** will eine neue industrielle Revolution auf dem Kontinent anschieben. Dafür ist er bereit, Klimaziele zu opfern.

Herr Tajani, Europa kommt nicht aus der Krise. Sie kämpfen mit immer neuen Aktionsplänen dagegen an. Sind Sie ein Feuerwehrmann?

Eher ein Katastrophenschutzkoordinator. Die Feuerwehr löscht einzelne Brände, ich aber verfolge eine Gesamtstrategie: die Reindustrialisierung Europas.

Zuletzt hat Europa eher auf Finanzwirtschaft und Dienstleistungen gesetzt ...

Was ein Fehler war. Länder mit einer starken Industrie waren besser auf die Krise vorbereitet. Deutschland etwa ist inzwischen ein Vorbild. Ohne eine wettbewerbsfähige Industrie kann Europa die Krise nicht überwinden.

Viele Unternehmen beklagen, dass Brüssel mit seiner Regelungswut die Wettbewerbsfähigkeit behindert.

Das Problem haben wir erkannt. Deshalb prüfen wir neue Regeln daraufhin, ob sie der Wettbewerbsfähigkeit schaden. Dieses Prinzip liegt auch meinem Auto-Aktionsplan zu Grunde.

Was heißt das für die Verschärfung der CO₂-Grenzwerte für Autos?

Europa braucht ein Gleichgewicht zwischen Klima- und Wachstumspolitik. Wir können den Unternehmen keine unrealistischen Ziele aufzwingen. Ich bin absolut dagegen, dass Europa die CO₂-Ziele im Alleingang verschärft. Wenn, brauchen wir weltweite Regelungen.

Das hilft Industrieländern, aber in Griechenland gibt es keine Industrie. Wie sieht Ihre Strategie dort aus?

Griechenland muss vor allem auf den Tourismus setzen. Die Branche ist am besten durch die Krise gekommen. Auch der Agrarbereich könnte wichtig werden.

Die Hoffnung auf eine klassische Industrie haben Sie aufgegeben?

Jedes Land muss auf seine natürlichen Stärken setzen. Ich verwende gern den Begriff Tourismusindustrie. Damit meine ich, dass sich die Branche weiterentwickeln muss.

Ein Beispiel bitte.

Griechenlands Tourismus braucht eine andere Vorstellung von Qualität. Dass ein Hotelportier keine Fremdsprachen spricht, ist heute nicht mehr akzeptabel. Die Branche muss sich internationalisieren.

Solange die Unsicherheit über Griechenlands Euro-Mitgliedschaft besteht, wird kaum ein Unternehmen investieren.

Das ist ein großes Problem. Die aktuelle Entwicklung zeigt aber deutlich, dass Griechenland in der Gemeinschaft bleiben will. Außerdem: Die wunderschönen Inseln und der Parthenon verschwinden doch selbst bei einem Euro-Austritt nicht. Das ist auch eine Form der Sicherheit für Investoren. Wenn wir an den Euro glauben, müssen wir Griechenland helfen.

ani/the